

Rede Gewerkschaftstag GEW 25.4.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

vielen Dank für die Einladung, heute auf eurem Gewerkschaftstag sprechen zu können und mich auch noch vorstellen zu können.

Ich wurde im September letzten Jahres zur Vorsitzenden des DGB Hamburgs gewählt und habe die Geschäfte zum 1.12. übernommen. Nun könnte auch ich sagen, dass sich seitdem die Welt verändert hat.

Auch wenn der Begriff Zeitenwende nicht unbedingt meiner ist, so beschreibt er doch gut, was wir gerade erleben. Dachte ich zu Beginn noch, die größte Herausforderung wird die soziale Gestaltung der ökologischen Transformation sein, so stehen wir jetzt mitten in einem Krieg, den Russland mit seinem Angriff auf die Ukraine gestartet hat. Und jeden Tag werden die Auswirkungen brutaler, sichtbarer und die passende Reaktion herausfordernder.

Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften verurteilen die kriegerische Aggression Russlands auf die Ukraine auf das Schärfste. Dieser Krieg stellt einen beispiellosen Angriff auf die europäische Friedensordnung dar, die auf Freiheit, Menschenrechten, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit basiert. Seine Hauptleidtragenden sind die Zivilbevölkerung und viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Wir fordern die russische Regierung auf, die Kämpfe sofort zu beenden und einem Waffenstillstand zuzustimmen. Jede weitere Eskalation muss verhindert werden und die territoriale Integrität der Ukraine muss durch den Rückzug der Truppen wiederhergestellt werden.

Wir appellieren an Putin:

Beenden sie diesen Krieg sofort! Lassen sie endlich die Waffen schweigen!

Wir Gewerkschaften und ich bin mir sicher auch viele von euch haben eine friedenspolitische Überzeugung aus historischer Verantwortung. Deswegen arbeiten wir eng mit der internationalen Gewerkschaftsbewegung zusammen – mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund (IGB) und dem Europäischen Gewerkschaftsbund (EGB). Wir organisieren praktische Hilfen, unterstützen die ukrainischen Gewerkschaften mit humanitärer Hilfe und organisieren Konvois und Züge mit

Hilfsgütern für sie. Wir sind Teil der weltweiten Friedensbewegung. Wir sind geeint in der Überzeugung: Nie wieder Krieg!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

unsere Solidarität gehört den bedrohten Menschen in der Ukraine, die mutig ihre Freiheit verteidigen. Und unser Respekt und unsere Solidarität gehört auch den Menschen in Russland und Belarus, die sich mutig gegen diesen Krieg stellen und damit Verfolgung und Repression in Kauf nehmen.

Dieser Krieg stellt alte Gewissheiten in Frage. Ein Angriffskrieg in Europa, der auf breiter Front gegen ein Nachbarland geführt wird und weder Zivilisten verschont noch auf die öffentliche Infrastruktur Rücksicht nimmt. Solche Kriege kennen wir in Europa nur aus vergangenen Jahrhunderten. Damit sowas nie wieder geschieht, müssen wir schon jetzt über eine neue europäische Friedens- und Sicherheitsarchitektur nachdenken. Und es bleibt bei unserem Nein zur Aufrüstung! Vielmehr treten wir für eine weltweite kontrollierte Abrüstung ein! Die dauerhafte Aufstockung des Rüstungshaushalts zur Erfüllung des Zwei-Prozent-Ziels der NATO wird vom DGB und seinen Mitgliedsgewerkschaften weiterhin kritisch beurteilt.

Die dringend erforderlichen Zukunftsinvestitionen in die sozial-ökologische Transformation und in die Leistungsfähigkeit unseres Sozialstaates müssen sichergestellt bleiben. Denn keine militärische Friedenssicherung darf zulasten des sozialen Friedens erkaufte werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

mehr als 6 Millionen Menschen sind innerhalb der Ukraine auf der Flucht. Über 4 Millionen Menschen sind bereits aus der Ukraine geflohen. Es ist ermutigend, wie solidarisch sich unsere osteuropäischen Nachbarn von der ersten Stunde an zeigten. Es ist auch ermutigend, dass sich die Europäische Union – anders als 2015 - geschlossen dafür einsetzt, die Grenzen für Geflüchtete offenzuhalten. Denn unsere Verantwortung endet nicht an den Grenzen Europas. Aber ganz ehrlich liebe Kollegen und KollegInnen, die guten Erfahrungen, die wir jetzt machen, die auf Versäumnisse aus dem Jahr 2015 aufbauen, liebe Kollegen und Kolleginnen, das sollte doch eine Selbstverständlichkeit für alle Geflüchteten in Hamburg sein! Daran müssen wir auf jeden Fall gemeinsam weiterarbeiten!

Aber Liebe Kolleg*innen, lasst mich aber auch noch einige Worte zu den zusätzlichen Herausforderungen dieser Zeit sagen:

die Corona-Krise und jetzt noch der Ukraine-Krieg, stellen unsere Wirtschaft vor ungeahnte Herausforderungen. Dank unserer intensiven, gewerkschaftlichen Krisenpolitik konnten wir

Beschäftigungsverluste und Arbeitslosigkeit geringhalten. Aber nicht nur das: Wir haben erreicht, dass der Mindestlohn noch in diesem Jahr auf 12 Euro erhöht wird. Das nutzt Millionen Menschen im Land, die wir damit vor „Armut trotz Arbeit“ schützen können.

Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften haben erreicht, dass die besondere Belastung von Frauen in der Corona-Krise in der politischen Debatte angekommen ist. Die Bundesregierung hat das verstanden. Sie macht die Umverteilung von bezahlter Erwerbsarbeit und unbezahlter Familienarbeit zwischen Frauen und Männern ausdrücklich zum Thema. Und mit einigen ihrer Vorhaben wird sie nicht nur wichtige Zeichen setzen, sondern auch langjährige Forderungen des DGB umsetzen. Dazu zählt die bezahlte Vaterschaftsfreistellung von zehn Tagen rund um die Geburt eines Kindes, die Einführung einer Entgeltersatzleistung für Pflegende, die ihre Arbeitszeit reduzieren und die Abschaffung des Ehegattensplittings.

Die Corona-Krise hat nochmals verdeutlicht, dass dringend Investitionen nötig sind. Wir haben dafür gesorgt, dass immer mehr Politiker*innen die Notwendigkeit eines massiven Investitionsprogramms erkennen, die schwarze Null ausgedient hat und die zukunftsfeindliche Schuldenbremse unter Druck gerät.

Die Stärkung der Tarifbindung ist in der Politik kein Nischenthema mehr. Die Bundesregierung will Aufträge nur noch an Unternehmen vergeben, die nach Tarif zahlen und selbst die EU-Kommission schlägt in ihrer Richtlinie zu angemessenen Mindestlöhnen vor, dass die Mitgliedsstaaten Aktionspläne zur Stärkung der Tarifbindung vorlegen sollen. Das ist ein Erfolg der Gewerkschaften für eine faire Arbeitswelt. Und auch in Hamburg sind wir einen großen Schritt mit dem Tariftreuegesetz weitergekommen und gehen von einem Abschluss in diesem Jahr aus.

Aber wir sind auch noch an vielen anderen Themen aktiv: So haben wir jetzt endlich den Gesetzesentwurf zur amtsangemessenen Alimentation vorliegen. Ihr habt es der Presse entnommen: Dass uns jetzt ein Entwurf mit der Angleichungspauschale vorliegt ist ein echter Erfolg. Aber: Wir sind nicht auf allen Ebenen zufrieden: Uns fehlt die Verbindlichkeit mit Blick auf die zukünftigen Tarifabschlüsse und deren Übernahme. Liebe Kolleg*innen, bei der aktuellen Inflationsrate, die fast zweistellig ist, ist doch klar, dass jede TV-L-Anhebung perspektivisch auch auf Beamte übertragen werden muss. Dass dies nicht zugesichert wird ist eine ebenso große Unverschämtheit, wie die Versorgungsempfänger*innen außen vor zu lassen. Hier fordern wir weiterhin Nachbesserungen. Und apropos Tarif und Inflation: Dieses Thema muss natürlich auch für alle Beschäftigten gelten, wenn wir unser Bildungssystem nicht abhängen wollen. Damit meine ich auch die Beschäftigten in

der Weiterbildungsbranche. Wir schauen aktuell stark auf diese Branche, da hier auch die Fachkräfte für morgen ausgebildet werden. Ein Thema dabei ist für uns die Gute Arbeit in der Branche, die wir im Fachkräftenetzwerk genauso thematisieren, wie im Bündnis für Gute Arbeit, welches am 16.5. die Arbeit aufnimmt. Liebe Kolleg*innen, Armut trotz Arbeit darf nirgends zur Normalität werden!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Herausforderungen, vor denen unsere Volkswirtschaft steht, sind enorm: Soziale Ungleichheit, Klimawandel, Digitalisierung, Globalisierung, eine alternde Gesellschaft, zuletzt Corona und eine Energiekrise, die durch den schrecklichen Krieg Russlands gegen die Ukraine nur noch verschärft wird. Um diesen Veränderungen zu begegnen und die Aufgaben der Transformation zu stemmen, um gute Arbeit und gleichwertige Lebensverhältnisse überall in Deutschland zu ermöglichen, um Sicherheit und Frieden zu gewährleisten braucht es massive Investitionen – öffentliche wie private.

Es ist wichtig zur Stärkung unserer Demokratie zu investieren: in eine zukunftsfähige Wirtschaft, für mehr Geschlechtergerechtigkeit, für lebenswerte Kommunen, in bedarfsgerechte Kitas und Schulen, in den Ausbau von Stromnetzen und in Speichertechnologien, in den ÖPNV und klimaverträgliche Mobilitätskonzepte, in ein hochwertiges Gesundheitswesen, in bezahlbaren Wohnraum, in schnelles Internet, und noch einiges mehr. Gerade eine Stadt wie Hamburg ist teuer. Die Spaltung zwischen Arm und Reich darf sich nicht verschärfen. Nein, eine Umkehr ist nun endlich geboten. Aber bei den aktuellen Energiepreisen und den durch Materialmangel getriebenen Preisen für einen ökologischen Umbau, wer soll sich das denn leisten können? Soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und Nachhaltigkeit, das fällt alles nicht vom Himmel.

Hier gestalten wir Gewerkschaften diesen Wandel aktiv mit! Wir setzen uns für eine gerechte Transformation ein, die unser Land sozial, ökologisch und demokratisch zum Besseren verändert. Dabei werden wir nicht nur an der Seitenlinie stehen. Wir werden uns auf allen Ebenen im Interesse der Beschäftigten einbringen. Denn klar ist: Die Transformation wird nur erfolgreich sein, wenn Gute Arbeit, nachhaltiger Wohlstand und sozialer Fortschritt zum Leitmotiv erhoben werden. Wir gemeinsam wissen, wie das geht!

Aber lasst mich ehrlich sein: wir befinden uns gerade in einer Zeit, in der Diskussionen auf Augenhöhe und solidarisch wichtiger sind denn je. Wir dürfen uns nicht spalten lassen, sondern müssen eher zusehen, dass auch die nachkommenden Generationen den Mehrwert von Gewerkschaften sehen. Nur so können wir mehr werden und das ist dringend notwendig, damit eben nicht die Errungenschaften erodieren.

Liebe Kollegen und KollegInnen, Gewerkschaften wirken, das wisst ihr besser als viele eurer

Kolleg*Innen die heute (noch) nicht hier sind. Deswegen lade ich euch herzlich ein: lasst uns gemeinsam die Solidarität auf die Straße bringen, die wir im Streiten und Kämpfen und Errungenschaften feiern miteinander leben. Ich freue mich Euch alle am 1. Mai auf der Straße zu sehen!

Vielen Dank!